

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Das Invaliditätsgesetz.

In der Thronrede ist die Novelle zum Invaliditätsgesetz als roher Entwurf angeführt worden, der dem Reichstag zur Beratung vorgelegt werden wird. Von einer Veröffentlichung dieses die weitesten Volksteile interessierenden Gesetzesentwurfs hat die Regierung aber bisher abgesehen. Eine Reihe von Missständen enthält das „Reichsgesetz“ in seiner jetzigen Fassung, deren Abstellung im Interesse der Versicherten wünschenswert erscheint. Von denselben heben wir nur nachstehendes hervor:

Das Invaliditätsgesetz unterscheidet bekanntlich zwei Arten von Renten, die Invalidenrente für Arbeitsunfähige ohne Rücksicht auf das Alter, und die Altersrente für die 70jährigen Arbeitnehmer. Die Altersrente für die Invalidenrente soll von 235 auf 200, die für die Altersrente von 1410 auf 1200 Beitragswochen herabgesetzt werden. Selbst wenn diese Erleichterungen vom Reichstage angenommen werden sollten, betrüge also die Altersrente für eine Altersrente noch immer das Sechsfache der für eine Invalidenrente festgesetzten. Diese Erschwerung des Bezuges einer Altersrente ist aber in keiner Weise berechtigt. Am richtigsten wäre, die Altersversicherung überhaupt zu beseitigen und vom 70. Lebensjahre ab die Invaliditätsversicherung eintreten zu lassen. Im allgemeinen kann ja doch angenommen werden, daß die Arbeitskraft eines 70jährigen Mannes derart geschwächt ist, daß er als Invaliden im Sinne des Gesetzes gelten kann; aber selbst wenn er sich bis zu diesem hohen Alter seine Arbeitskraft bewahrt hat, kann ihm der kleine Zuschuß durch eine Rente zu seinem Arbeitsverdienst gegönnt werden, auch wenn er nicht volle 1200 Beitragswochen nachzuweisen imstande ist. Wie viele Personen werden durch Schicksalsschläge gezwungen, erst in höherem Alter eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufzunehmen. Witwen, die ihre Ernährer verloren haben, selbständige Arbeiter u. a. müssen sich in einem Alter von 50 und 60 Jahren bei fremden Leuten durch ihrer Hände Arbeit den Unterhalt verdienen. Wie sollen derartige Arbeitnehmer je dazu kommen, eine Altersrente von 1200 Beitragswochen nachzuweisen, um in den Genuß der Altersrente zu kommen. Eine Invalidenrente aber bekommen sie nicht, weil sie meist noch immer imstande sind, einen solchen Beitrag zu verdienen, der sie nicht als arbeitsunfähig im Sinne des Gesetzes erscheinen läßt. Und doch handelt es sich gerade bei diesen Versicherten zum großen Teil um die Kerne der Armen, die zu meist den Armenverwaltungen zur Last fallen. Kann man sich da wundern, wenn solchen Personen wenig daran liegt, Renten zu lieben, und wenn sie über die so harten Bestimmungen des Gesetzes klagen, die ihnen zwar Pflichten auferlegen, aber keine Aussichten auf eine Rente für ihr Alter eröffnen. Aber selbst diejenigen Arbeitnehmer, die eine Altersrente von 1200 Wochen erfüllt haben, werden schwer begreifen können, weshalb ihre Rente trotz der regelmäßigen Verwendung von Beitragsmarken und der langen Versicherungszeit kleiner bemessen werden soll, als die eines Invalidenrentners mit verhältnismäßig kurzer Versicherungszeit. Der Unterschied zwischen Alters- und Invalidenrente sollte also fallen gelassen werden; mit Eintritt in das 71. Lebensjahr ist der Versicherte ohne weiteres als Invaliden anzusehen und hat die entsprechende Invalidenrente zu erhalten.

Deutschland.

— **Allen Inhabern des Eisernen Kreuzes**, die sich in unzureichender Vermögenslage befinden, soll nach einer Ansicht verschiedener Regierungskreise durch Gewährung eines besonderen Ehrensoldes ein sorgenloser Lebensabend bereitet werden. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Ehrenzulage Bestehern des Eisernen Kreuzes bereits durch ein Gesetz von 1878 bewilligt worden ist. Es sind dafür in den Etat für 1899 29 340 Mk. eingelegt, und zwar für 739 Berechtigte in Preußen, für 36 in Sachsen, für 4 in Württemberg und für 8 in Bayern mit je 26 Mark, endlich für 14 Berechtigte in Preußen mit je 72 Mark. Eine neue Vorlage könnte nur eine Erhöhung dieses Solbes bezwecken. Dagegen muß man sich aber im Interesse derer erklären, die im Kriege 1870/71 auch ihre Schuldbiligkeit gethan haben, ohne das eiserne Kreuz erringen zu können. Der „Bonner Zig.“ schreibt man aus Berlin dazu: „Wollte man die Inhaber des Eisernen Kreuzes jetzt wieder von Neuem bevorzugen, so würde das die Veteranen, die es nicht besitzen, aber gleichfalls in unzureichender Vermögenslage sich befinden und keinen Ehrensold erhalten, um so mehr verletzen, als jeder, der selbst während des Feldzuges 1870/71 die Waffen getragen hat, weiß, daß das eiserne Kreuz damals durchaus nicht immer an die gefallen ist, die es am ersten verdient hätten, ja, daß diese Auszeichnung auch Personen erhalten haben, deren Tapferkeit bei den ihnen am nächsten Stehenden eine ganz andere Beurteilung fand, als bei den Vorgesetzten. Derartige Fälle mag es ganz zu vermeiden sein, es liegt aber auch kein Grund vor, heute noch einen Unterschied zu machen zwischen bedürftigen alten Kriegern, die das Kreuz erlangt haben, und solchen, denen dies nicht geglückt ist, die alle, ebenso wie jene, ihre volle Schuldbiligkeit gethan haben. Wir hoffen, daß das Reich noch Mittel

genug hat, denjenigen, die in den Kriegen ihre Haut zu Marke getragen haben und nunmehr in schlechten Verhältnissen leben, ohne Ausnahme einen Ehrensold gewähren zu können.“

Wir können uns dieser Ansicht nur durchaus anschließen.

— **In Wolfen, einer Station vor Springe**, welche der kaiserliche Zug passierte, ist nach einer Meldung des „Berl. Bot.-Anz.“ ein Mann verhaftet worden, welcher verdächtige Annäherungen gethan haben soll. Er wurde in das Gefängnis zu Springe eingeliefert. Der Verhaftete scheint jedoch nur ein Prahler zu sein, der wegen Majestätsbeleidigung zur Rechenschaft gezogen werden dürfte.

— **Der polnische Abgeordnete Motyl** hat am Dienstag im Reichstage behauptet, der Verein zur Förderung des Deutschturns in den östlichen Provinzen gefährde den inneren Frieden. Der Verein ist sicherlich dem Polentum öfters mehr als ungenügend geworden, denn in der Abwehr von Angriffen ist die beste Deckung bekanntlich der Friede, allein eine Gefahr für den Frieden zwischen den beiden Nationalitäten und Konfessionen in Polen und Westpreußen ist er doch nie gewesen und wird er hoffentlich nie werden. Welche Sprache sich aber das Polentum manchmal gestattet, mögen folgende Auslassungen eines polnischen Blattes in Westpreußen erweisen:

„Unser Feind sucht immer neue, ganz gemeine Mittel, um uns zu quälen: sie lassen uns hungern und erfinden immer neue Qualen und Torturen, die kein Teufel imstande ist zu erfinden. Vielleicht möchten sie gern haben, daß wir uns zum Aufstand hinreißen lassen, um uns dann in unserem eigenen Blute zu ertränken. Jedoch wir bleiben still und beten zum lieben Gott. Ihr polnischen Mütter, laßt am Schlusse des Gebetes eurer Kinder noch das Wort „Gott erlöse Polen!“ beifügen.“

Der Pole mag „Qualen und Torturen“ erduldet haben, „die kein Teufel imstande ist zu erfinden“, als er noch der Hörige des Adels war, allein völlige Verblendung kann es nur sein, welche die preussische Landesverwaltung beschuldigt, sie sei der Feind der Staatsbürger polnischer Zunge und quäle sie und lasse sie hungern. Bei solchen Verfassungen der wirklich bestehenden Verhältnisse kann die Wohlthat im Osten nicht gedeihen.

Ausland.

Rußland.

— **Vor der Insel Sachalin** an der sibirischen Ostküste, auf der etwa 20 000 Verbrecher, darunter auch viele politische, in Verbannung leben, und die als eine der schrecklichsten unter den sibirischen Strafkolonien gilt, kommt eine merkwürdige Kunde. Dort, an der Stätte der härtesten Unterdrückung und des tiefsten moralischen Glanzes, spricht man im Namen des Zaren von „Gefelligkeit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.“ Ein neuer Militärgouverneur, der General Japanow, hat vor kurzem die Leitung der Strafkolonie übernommen und unmittelbar nach seiner Ankunft einen Erlass an die ihm untergeordneten Behörden gerichtet, in dem es nach dem „Sibirisch Westnik“ heißt:

„Vor meiner Abreise aus Petersburg, in der Absicht, Audienz beim Kaiser, hat mir der Monarch befohlen, auf Sachalin Ordnung zu schaffen. Der Kaiser ist mit der Thätigkeit der Beamten der Insel äußerst unzufrieden. Der Verbrecher, welchen das Gesetz der Strafe unterzog, hat das Recht auf Gerechtigkeit und Barmherzigkeit nicht verwirkt. Im Geiste der strengsten Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit muß verurteilt werden. Wer mir in dieser Richtung helfen will, der findet bei mir Schutz und Förderung; den Gesetzverletzern gegenüber aber werde ich unerbittlich sein. Zwanzig Jahre stand ich auf der Wacht des Gesetzes, dort ist mein Platz für immer.“

Das offene Eintreten des Zaren für die Besserung der Zustände und die Berücksichtigung des Elendes des Generals Japanow im „Sib. Westnik“ dürfte auch in den übrigen Teilen des weiten Sibiriens von heilsamem Einfluß auf die Beamten sein.

Spanien.

— **Eine sehr tömische „Attentatsge schichte“** wird aus Madrid in folgender Form gemeldet: „Ein aus Cuba zurückgekommener Soldat, welcher, wie sich herausstellte, betrunken war, wurde schlafend im Vorzimmer des Ministerspräsidenten aufgefunden. Der Soldat führte ein Messer bei sich. Diese Thatsache wird lebhaft besprochen.“ Ein schlafender Attentäter, das ist so ziemlich das Axiom, was bisher auf dem Gebiete der Attentäterei vorgekommen ist.

Amerika.

— **Präsident Mac Kinsley** hielt in Atlanta (Georgia) eine Rede, in der er dem „Bur. Reuter“ zufolge sagt:

„Die amerikanische Flagge ist auf beiden Hemisphären gehißt worden, und da bleibt sie als ein Symbol der Freiheit, des Rechts, des Friedens und des Fortschrittes. Wer will sie von dem Volke wegnehmen, über dem sie in schützenden Falten flattert? Wer will sie niederholen? Werden wir jetzt, wo der im Krieg errungene Sieg im Friedensvertrage

geschrieben steht, uns zaghaft von den Pflichten abwenden, die dem Lande durch unsere eigenen großen Thaten auferlegt sind?“

Westfalen und Rheinland.

* **Camen, 19. Dez.** Mit Bänken ist eine große Anzahl von Personenwagen IV. Klasse ausgestattet. Die Bänke bieten 20—25 Personen Sitzgelegenheit; deshalb macht sich bei den Reisenden dieser Klasse naturgemäß das Bestreben geltend, einen Sitzplatz zu erlangen. „Um die hierdurch entstandenen Unzulänglichkeiten zu verhüten“, ist verfügt worden, daß in den einzelnen Wagen IV. Klasse nicht nur die Sitz-, sondern auch die Stehplätze „voll ausgenutzt“ werden sollen. Diejenigen Reisenden, die sich weigern, in einem Wagen IV. Klasse Platz zu nehmen, in dem nur noch Stehplätze frei sind, haben auf andere Platzbeweiser keinen Anspruch mehr. „Defekt“ ist aber ein Wagen IV. Klasse erst dann, wenn alle Sitz- und Stehplätze in ihm gefüllt sind. Die Zahl dieser Plätze ist in und an den Wagen vermerkt.

* **Camen, 19. Dez.** Die **Förderungsvereine** der am Kohlenyndat beteiligten Zechen sind nunmehr am 1. Januar 1899 festgesetzt. Danach entfallen auf Courl 355 672 Tonnen, „Monopol“-Camen und „Grinberg“ Bergameen 454 213 Tonnen, Königsborn mit 544 776 Tonnen und Raffen mit 528 000 Tonnen.

* **Camen, 20. Dez.** Die **Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins**, welche am Samstag im Reinhardtischen Saale tagte, erfreute sich eines regen Besuches. Nach den Begrüßungsworten des Herrn Ehrenamtmanns Schulze-Pelsum teilte derselbe mit, daß die Rechnungslegung für 1897/98 geprüft und in Ordnung befunden sei. Die Kasse wies Ende 1897 einen Bestand von 7259,85 Mark und pro 1898 eine Einnahme von 4877,33 Mark auf. Nach Abzug der Ausgaben in Höhe von 3890,52 Mark verbleiben 8246,70 Mark, wovon 8027 Mark bei der Sparkasse in Camen zinsbar angelegt sind. Der Etat für 1899, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 4201 Mark balanciert, wurde genehmigt. Sodann fand die Gewährung von Prämien bestehend in je 30 Mark an die Ackerflechte Kampmann-Rühle, Kleine-Weißche-Bennigsen und Wittenborn-Altenbögge statt, welche sich durch langjährige treue Dienste ausgezeichnet haben. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren: Helm und Hamm, Driede-Linno, Schulze-Kneff, Bestel, Schulze-Belmecke-Rhynern und Schürper-Niedermaassen wiedergewählt, für den verstorbenen Dr. Wemann-Camen Herr Apotheker Wörmann, für Herrn Statthalter Herr Landwirt Toetmann zu Altenbögge und für Herrn Bürgermeister Gicholz Herr Gutsbecker Lambardt zu Königsborn neugewählt. Als Vorsteher ist Herr Landrat Schulze-Pelsum, als stellvertretender Herr Ehrenamtmann Schulze-Pelsum gewählt. Sodann wurde den Herren Statthalter-Böden und Schulze-Steinen, auf Antrag des Vorstehenden, für ihre langjährige treue Zugehörigkeit zum Verein die Ehren-Mitgliedschaft verliehen. Die Kommission wurde wiedergewählt und beschloß, daß nur die Mitglieder angestrichelter Stuten auf das halbe Dergeld Anspruch haben sollen. Den längsten Punkt der Beratung bildete die Ortswahl für das nächstjährige landwirtschaftliche Vereinsfest, für welches nach einer ausgiebigen Debatte Hamm gewählt wurde. Nach Erledigung dieser Angelegenheit hielt Herr Oekonomierat Upmeyer-Vorholzhausen einen ausführlichen Vortrag über Schweinefleisch, in welchem derselbe seine langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete veranschaulichte. Der Vortrag fand allgemeine Anerkennung, welcher die Anwesenenden durch Erheben von den Sitzen auch Ausdruck gaben. Nachdem noch vom Vorstehenden ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht, die Versteigerung der nicht abgesehenen Gewinne des letzten Vereinsfestes erfolgt war, wurde die Versammlung geschlossen.

! **Camen, 21. Dez.** (**Generalversammlung.**) In der am vergangenen Mittwoch abgehaltenen General-Versammlung des Turnvereins traten, welche sehr zahlreich besucht war, fand die Wahl des Vorstandes statt. Es wurden neu resp. wieder gewählt als 1. Präses Herr Runte, als 2. Schriftwart Herr Karl Weiditz, als 2. Turnwart Herr Fr. Kilmann, als 1. Gerätewart der bisherige 2. Gerätewart Herr R. Fiene und an dessen Stelle als 2. Gerätewart Herr C. Leisau; als Rechnungsführer wurden die Herren H. Vogt, Karl Röhr und H. Noll gewählt. Die Herren erklärten sich mit der Wahl einverstanden und so wurde ihnen ein dreimaliges Gut Heil gebracht. Nachdem wurde zur Beratung über die Geburts-tags-Fest unseres allverehrten Kaisers übergegangen. Es wurde beschlossen, denselben durch ein geschlossenes Kränzchen, wozu nur Mitglieder Zutritt haben, zu feiern. Nachdem noch verschiedene Sachen erledigt waren, wurde die Versammlung mit dem Wunsche, daß der Verein ferner wachsen, blühen und gedeihen möge und mit einem dreimaligen Gut Heil geschlossen.

* **Camen. (Verschiedenes.)** Der Bedarf der **Alterszulagekasse** für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentl. Volksschulen im Bezirke Arnsberg beträgt für das Jahr 1898/99 für Lehrer 1711 172 Mk., für Lehrerinnen 287 164 Mk. Hierzu hat der Kreis Hamm für 195 Lehrerstellen 111 566 Mk., für 46 Lehrerinnenstellen 12 174 Mk. beizutragen. Im ganzen Regierungsbezirke sind 3054 Lehrerstellen und 1137 Lehrerinnenstellen vorhanden.

Der vorige in der Geschäftszeit **goldene Sonntag** benannte, hat seinem Namen keine Ehre gemacht. Wenn einige Geschäfte auch zufriedenstellende Einnahmen erzielt haben, dürften dieselben im großen ganzen doch recht viel zu wünschen übrig gelassen haben. Ein Trost ist unserer Geschäftszeit jedoch geblieben; noch haben wir fast eine ganze Woche bis Weihnacht und in derselben kann nach-

geholt werden, was in der verflochtenen verkäufte wurde. Jedenfalls wollen wir wünschen, daß es so wird.

Herrn Rektor August Gottschalk aus Asseln wurde endgültig die Stelle eines Konrektors an der hiesigen Rektorschule übertragen.

Die **Winterferien** der höheren Schulen beginnen am Mittwoch den 21. d. M. und schließen mit Dienstag den 3. Januar l. J. Für die Volksschulen beginnen die Ferien Samstag den 24. d. M. und schließen mit Montag den 2. Januar l. J.

Bergameen, 21. Dez. Wegen **Verbreitung falschen Geldes** wurde in Dortmund der Agent Erik Thielmann von hier verhaftet und in Nr. Sicher gebracht.

! **Kaiseran, 21. Dez.** Der **Turn-Verein „Germania“** zu Kaiseran feiert, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am 2. Weihnachtstage sein diesjähriges Winterkränzchen. Die geehrten Besucher werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß in Theateraufführungen von dem Verein Großartiges geleistet wird. Es wirken in dem zur Aufführung gelangenden Stücke nicht weniger als 20 Personen, durchweg hervorragende Spieler, mit. Nach Schluß der Vorstellung werden noch 12 langjährige Mitglieder bei Lichterglanz durch ein Geschenk erfreut werden. Da der Verein weder Mühe noch Kosten scheut, um seinen Besuchern einige angenehme Stunden zu bereiten, so ist zu wünschen, daß er durch ein volles Haus erfreut wird. Gut Heil!

Solzweide, 20. Dez. **Eisenbahn-Unfall.** Von einem von Unna kommenden Güterzug wurde Donnerstag nachmittag das Haltesignal an der Einfahrt zum hiesigen Bahnhof nicht beachtet. Infolgedessen fuhr der Zug mit voller Fahrgeschwindigkeit auf einen entgegenkommenden Güterzug, so daß ein sehr bedeutender Materialschaden entstand. U. a. geriet ein Wagen mit Säureballons und einer mit Grubenholz in Brand; auch eine Lokomotive wurde arg zugerichtet. Glücklicherweise kam das Fahrgesellschaft infolge rechtzeitigen Abspringens mit dem Schreck davon.

Hagen, 21. Dez. Gestern gelangte vor der hiesigen Strafkammer die **Beleidigungssache des Bürgermeisters von Iserlohn, Freitische**, gegen den Oberlehrer Dr. Faber zur Verhandlung. Letzterer hatte dem Bürgermeister vorgeworfen, in einer Strafsache gegen ihn einen Meineid geschworen zu haben. Nach stundenlanger Verhandlung kam ein Vergleich zu Stande. Dr. Faber nahm die Beleidigung unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück und verpflichtete sich, eine Buße von 100 Mk. zu zahlen, worauf Bürgermeister Freitische seinen Strafantrag zurückzog.

Münster, 20. Dez. **Geschoße oder Geschoßteile**, in Innern menschlicher Organe eingeschlossen, werden oft Jahre lang, ohne erhebliche Beschwerden zu verursachen, getragen. Zu den Seltenheiten gehört es aber gewiß, daß ein Mensch eine etwa 6 Zentimeter lange und 1 1/2 Zentimeter breite Taschenuhrfingerringe über zwei Monate im Kopfe mit sich herumträgt, ohne auch nur die leiseste Ahnung davon zu haben. Dieser Fall ist vor kurzem in hiesiger Stadt vorgekommen. Am 5. Oktober d. J. bekam nämlich ein junger Mann nachlässigerweise mehrere Messerstücke, von denen einer an der linken Schläfengegend saß. Die Wunden heilten schnell und glatt, und der Patient arbeitete nach 14 Tagen wieder, ohne auf die minder freie Beweglichkeit des Unterleibes weiter zu achten. Am 8. Dezember, also schon über 2 Monate nach der Wunde, wandte er sich wegen häufig blutender Zunge wieder an den Arzt. Die vermeintliche scharfe Kante entpuppte sich als die Spitze eines Messers, und unter schwierigen Verhältnissen entfernte Dr. Schönmich hier die erstaunlich große Messerfingerringe von der Mundhöhle her aus dem Hinterkopfe. Das Messer muß ein sehr langes gewesen, von der Schläfengegend her hinter den Nackenknochen geraten und dort abgebrochen sein. Wenn nun etwas, so ist gewiß des Attentäters Sinn für Reinlichkeit zu loben, denn sein Messer war so wunderbar rein, daß es selbst in zwei Monaten eine Entzündung nicht hervorgerufen hat. Noch lobenswerter wäre es, wenn er bei der nächsten Gelegenheit dieses gefährliche Instrument in der Tasche schlummern ließe.

Eberfeld, 19. Dez. Zur **Teilnahme an der Leichenfeier** eines Verwandten war ein Ehepaar aus Wörde nach hier gekommen. Kurz vor der zur Begräbnis angelegten Zeit wurde der Mann unwohl, so daß er zu Hause zurückbleiben mußte. Als die Leichenbegleiter vom Friedhof heimkehrten, fand der Zurückgebliebene mit einem lauten Schrei in den Sessel zurück und war sofort eine Leiche.

Wald, 19. Dez. Das **Dyker ihrer Briefmarken Sammelwut** wurden drei aus Gräfrath stammende Schüler. Die Drei gingen gemeinschaftlich in Briefmarken-Geschäfte und ließen bei ihren kleinen Einkäufen nach Möglichkeit Briefmarken in ihren Taschen verschwinden. Endlich wurden sie aber auf frischer That ertappt und setzen nun ihrer Bestrafung entgegen.

Arsfeld, 18. Dez. Die **Stofffabrikanten** beschloßen, die von den Arbeitern gestellten Bedingungen anzunehmen, sobald sämtliche Arbeiterkassen ausnahmslos dieselben angenommen haben.

Duisburg, 19. Dez. Der **Wagenführer Boorhuis**, welcher in Untersuchungshaft genommen war, weil er am 26. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, den schweren Unglücksfall auf der Ruhrortstraße verschuldet haben sollte, wurde von der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts freigesprochen. Am dem besagten Abend fuhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn durch die geschlossene Schranke eines Ueberganges der Hafenbahn auf genannter Straße unter Zerstörung der eisernen Schranke, wobei der Straßenbahnwagen von einem Rangierzuge erfasst und infolgedessen zwei Personen getötet und eine Person durch Ueberfahren eines Fußes verletzt wurde. Die Freisprechung des Boorhuis erfolgte, weil die Beleuchtung des Bahn-

übergangs für unzureichend erachtet und erwiesen sein soll, daß die Vorschriften, vor dem Uebergange zu halten, den Motorführern nicht mitgeteilt worden sei.

Duisburg, 21. Dez. Eine Gasexplosion erfolgte hier am Sonntag morgen. Als das Dienstmädchen sich mit einer brennenden Kerze an die Arbeit begeben wollte, entzündete sich die im Hause angesammelte Gasmenge. Sämtliche Fensterhebeln wurden zertrümmert und mit samt den Rolläden auf die Straße geschleudert. Sogar eine Seitenmauer des zweistöckigen Hinterhauses ist völlig eingestürzt. Auch die Gartenmauer wurde zum Teil zerstört. Das Dienstmädchen, welches schwer verletzt wurde, brachte man ins Krankenhaus.

Mülheim a. Rh. (Gruenen.) Hier schlug ein Kahn mit mehreren Personen um. Zwei Familienväter ertranken.

Dona, 19. Dezbr. Die neue Rheinbrücke wurde am 18. Dezember dem Verkehr übergeben. Sie weist den zur Zeit größten Bogen von 187,2 Meter Spannweite auf und hat daneben zwei Seitenöffnungen von je 93,6 Meter. Das Gesamt-Metallgewicht der Brücke beträgt 3,217,000 Kilogramm, während 3,270,000 Kilogramm Zement verbraucht wurden. 7000 Kubikmeter Beton und 21,900 Kubikmeter Mauerwerk, größtenteils Bruchstein, wurden ausgeführt.

Vermischtes.

In dem Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den Münchener Simplizissimus beantragte der Oberstaatsanwalt die Verurteilung der 3 Angeklagten, während

die Verteidiger auf Freisprechung plaidierten. Der Zeigener Heine wurde wegen Majestätsbeleidigungen in 2 Fällen zu 6 Monaten Gefängnis, die Buchdruckereibesitzer Hesse und Becker wurden auf Grund des § 21 des Preßgesetzes wegen Fahrlässigkeit zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Verhaftet wurde Samstag nacht in Altona ein gewisser Friedrich Wilhelm Fischer, der verdächtig ist, am 14. Dez. ds. Js. im Hause Altona 150 (Amt Vergeborf) die Ehefrau Kiehn ermordet zu haben. Fischer, der bereits acht Jahre im Rendsburger Zuchthaus gesessen hat, soll in vergangener Nacht in Wilhelmshurg einen äußerst verwegenen Einbruch verübt haben.

Ehedrama. Am Donnerstag früh hat in Wien der 36jährige Möbelpacker Jakob Pregall seine Gattin Theresie mit einem Rasirmesser eine schwere Schnittwunde am Hals beigebracht und sich darauf selbst den Hals durchgeschnitten. Pregall verfolgte seine Frau, die er vor sieben Jahren geheiratet hat, in den letzten Monaten mit seiner Eifersucht, und es kam zwischen den Beiden zu heftigen Szenen. Er kam oft spät Nachts betrunken nach Hause und überhäufte dann seine Frau mit Vorwürfen wegen ihrer angeblichen Untreue.

Ein Mittel gegen den Umsturz. Die Kaiserin-Witwe von China hat dem Prinzen zweiten Grades, Tschai-Tsi, sowie dem Prinzen dritten Grades, Tschai-Tien das Schwert Schung-Fang

erliehen. Das Schwert bleibt seinem Träger das Recht, einem Jeden ohne Rücksicht auf Rang und Würde den Kopf abzuschlagen, ohne zuvor die Erlaubnis beim Thron einzuholen.

Neueste Nachrichten.

Krefeld, 21. Dezbr. Die Arbeiter-Ausschüsse beschlossen gestern nachmittag, die Arbeit heute wieder aufzunehmen. Nur die Arbeiter der Firma Krähnen u. Gohbers weigern sich noch.

Paris, 20. Dez. Der Hauptbeschuldigte in einer neuen Spionageaffäre, der Sergeant Decron, hat das Verlangen gestellt, vom Kassationshof vernommen zu werden, da er wichtige Aussagen bezüglich der Dreyfus-Affäre machen wolle.

London, 20. Dezbr. Das Bureau Dalziel meldet: Der Rebelle Dumantoli und seine Anhänger bemächtigten sich Tschanghangs südlich von Tschang und ermordeten hundert Bekehrte und einen französischen Priester. Der russische Kreuzer „Germiak“ mit dem russischen Gesandten Pawlow an Bord ist, von dem japanischen Kreuzer „Jintak“ gefolgt, nach Yanking abgegangen. Der britische Kreuzer „Aphigenia“ befindet sich bereits in Yanking.

Stimmen aus dem Publikum. Unter dieser Rubrik werden Aufschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist. (Einige an d.)

*** Camen-Weihnachtsmarkt, 21. Dez.** Wie uns mitgeteilt wird, will der Gesangsverein C. n. g. n. hier selbst für seine Mitglieder und deren Angehörige beim Vereinswirt Herrn Menge eine Weihnachtsfeier veranstalten und zwar am ersten Weihnachtsabend. Herr Menge will hierzu einen schönen Christbaum herstellen lassen. Unter dessen Zweigen und Kerzenstrahlen sollen bei Eintritt der Dunkelheit passende Lieder und Ansprachen zum Vortrag kommen.

Ständesamt Camen.

Anmeldungen vom 1. bis 15. Dezember 1898.
Aufgebote: Bergm. Heine. Ad. Exner zu Gahmen und Anna Elise Henriette Kilius, geschiedene Ehefrau des Fabrikarb. Gust. Kilius, zu Ravel. Bergm. Wils. Herm. Gust. Fries und Klara Maria Dittich, beide zu Camen. Bergm. Aug. Bauer und Emma Wölke, beide zu Camen.
Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bärlemann. Gust. Fleischlager. Bergm. Wils. Dullenberg. Bergm. Heine. Stork. Bergm. Herm. Klobe. Bergm. Fr. Hagemann. Dachbedermstr. Ad. Loh. Wirt Wils. Kümper. Schneidemstr. Loh. Wirt. Ludm. Fischer. Bergm. Wils. Kather. Spejereiwarenhbl. Heine. Trappmann. Jovillinge dem Haubereier Dietr. Diening. — Eine Tochter den Nachbenannten: Zahnstichner Heine. Subhaus. Bergm. Heine. Hennig. Kutscher Heine. Niesinger. Bergm. Friedr. Wiese. Bergm. Aug. Wölke. Maurer Kapar Dorey. Bergm. Aug. Hornig. Bergm. Reinhold Senatsch. Bergm. Ad. Gentel. Bergm. Fr. Kollmann. Bergm. H. Elbracht.
Gestorben: Bärlemann. Karl Dittich, 46 J. 9 M. 10 T. Kotsch. Anton Drapalski, 46 J. 11 M. 17 T. Sandarbeitslehrer Elisebeth Fischer, 72 J. 1 M. 18 T. Bergm. Wils. Hartmann, 42 J. 10 M. 28 T. Kotsch. Thomas Wymalla, 21 J. 2 M. (wohnhaft zu Deeren, verstorben im hies. Krankenhaus). Wils. Walter, 9 M. 24 T.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Das größte
bestrenommierte und billigste
Schuhwaren-Haus
Camen's.

Robert's

Schuhwaren-Haus, CAMEN,

West- und Schulstrassen-Ecke.

Die beste
Bezugsquelle für nur solide
Schuhwaren ist und bleibt
Robert's Schuh-Haus.

Robert's

Schuhwaren-Haus

übernimmt volle Garantie für Solidität und Passform.

Robert's

Schuhwaren-Haus

verkauft zu bekannt sehr billigen Preisen, wofür das Renommee der Firma bürgt.

Robert's

Schuhwaren-Haus

unterhält das größte Lager am hiesigen Platze und wird von keiner Seite auch nur annähernd erreicht.

Robert's

Schuhwaren-Haus

übernimmt alle Reparaturen, gleichviel ob von ihm entnommen oder nicht und wird auf Wunsch ins Haus zugestellt.

Robert's

Schuhwaren-Haus

bietet jedem Kunden unvergleichlich grosse Vorteile.

1515

Separates Anprobier-Zimmer für Damen.

Evangel. Arbeiterverein
Oberaden.

Versammlung

und
Weihnachtsfeier

am ersten Weihnachtstage,
nachmittags 5 Uhr,

im Saale des Wirts Hüsemann.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Weihnachtsfeier bei brennendem Christbaume, — unter Mitwirkung des Gesangsvereins und der Schulkinder.
4. Ansprache des Herrn Lehrer Kinkel.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder

20 Pf.

1508

Der Vorstand.

Für eine kleine Familie wird

eine Frau oder

älteres Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Zu erfahren bei

J. Schetter, Markt.

Knappen-Verein
„Glück auf“
Oberaden.

Am 2. Weihnachtstage,
nachmittags 1/4 4 Uhr:

General-Versammlung.

Nachdem: Vorstandswahl.

1507

Der Vorstand.

Bergm. Unterföh-Verein

„Glück auf“

zu Kaiserau.

Am 2. Weihnachtstage,

nachm. 3 Uhr,

im Vereinslokale:

Ankerordentliche

General-Versammlung.

Tages-Ordnung wird in der

Versammlung bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

1513

Der Vorstand.

Bergmännischer Unter-
stützungs- und Sterbe-Verein
„Glück auf Viktoria“

Methler u. Westick.

Am 2. Weihnachtstage

nachm. 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl des ersten Vorsitzenden und ersten Schriftführers.
3. Wahl der Kassen-, Kranken- und Schatzmeister.
4. Wahl des Vereinslokals.
5. Bericht des Trömmelns und des Vereinsboten.
6. Beratung über Sr. Majestät Geburtstagsfeier.
7. Zahlung der rückständigen und per 1. Januar 1899 fälligen Beiträge.
8. Aufnahme neuer Mitglieder.
9. Verschiedenes.

1512

Der Vorstand.

Holz-Verkauf Haus Velmede.

Im Forstbistritz Nordberg Abt. h. an Osburg sollen am

Dienstag, den 27. d. Mts.,

morgens 10 Uhr anfangend,

80—100 Nr. Rottannen

zu Bauholz, Gerüst-, Leiterbäumen und Baumstümpfen

passend, nummerweise meistbietend verkauft werden.

1517

Töddinghausen. Blödom.

Am 2. Weihnachtstage

findet bei mir

BALL

statt, wozu freundlich

einladet

Oberaden.

1497

G. Hüsemann.

1516

Harbach, Gerichtsvollzieher.

Enorm billig!

Taschenuhren, Regulateure,

Weckeruhren,

Gold-, Silber-, Korall- und

Granat-Waren.

Massiv goldene

Verlobungs-

ringe

(gesetzlich gestempelt)

von 4—20 Mark.

Goldene Damen-Ringe

von 2.25 an. 1518

Reparaturen an Uhren u. Gold-

waren sauber und äußerst billig.

Camen, Weststraße 62,

L. Fischer,

M. Marx

Gegründet 1820.

CAMEN.

Bahnhofstrasse 57.

Zu wohlfeilen Festgeschenken:

Wollene Kleiderstoffe

solide Qualitäten, einfarbig und gemustert,

Robe à 6 Meter: Mk. 5.—, 5.50, 6.25, 7.—, 8.50, 9.75, 11.—, 12.50

Baumwoll. Kleiderstoffe

haltbare Ware, glatt und gemustert

Robe von 6 Meter: Mk. 1.75, 2.50, 3.—, 3.75, 4.75, 5.—, 6.25

Ausnahme-Preise

gültig vom 15. Dezember an:

Jaquettes

fast ausschliesslich in besserem Genre

Mk. 5.—, 7.50, 10.—, 12.—, 16.—, 19.—, 22.50, 26.—

Kragen

in Cheviot, Coating und Krimmer

Mk. 5.50, 8.25, 12.—, 15.75, 19.—, 24.—, 29.—, 32.—

Mäntel

Regenmäntel von Mk. 6.75 an.

Radmäntel, Wintermäntel in allen Preislagen.

Kinder-

Mäntel
Jaquettes

in reizender Ausführung zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

1500

Plüschtücher

in grösster Auswahl

Mk. 1.45, 1.75, 2.25, 3.—, 4.—, 5.—, 7.—

Balltücher

in eleganter Ausführung

Mk. 0.50

Ein grosser Posten Kaffeedecken

ganz bedeutend unter dem Werte

Mk. 1.40

Bekanntmachung.

Notwendiger Kesselreparaturen halber bleibt der städt. Schlachthof vom 23. d. Mts. mittags 12 Uhr bis nach den Feiertagen geschlossen.

Camen.

Die Schlachthof-Verwaltung:

Meyer.

1519

Der Turn-Verein „Germania“ zu Kaiserau

feiert am 2. Weihnachtstage im Vereinslokale des Wirts Herrn H. Hangebrock sein diesjähriges

Winterkränzchen

bestehend in Theater und Ball.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Aufgeführt wird:

Die Räuber auf Maria-Kulm

oder Die Nacht des Glaubens.

Historisches Schauspiel in 5 Akten.

Hierzu ladet freundlich ein

Der Vorstand.

1509

Gewerbeverein

der deutschen Maschinenbau- u. Metallarbeiter

CAMEN

feiert im Bahnhofshotel am 2. Weihnachtstage sein

Winterkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Entree für Nichtmitglieder 75 Pfg.

Hierzu ladet freundl. ein

Der Vorstand.

1511

Reinhardt's Saal.

Donnerstag, den 29. Dezember:

I. Abonnements-Konzert

Philharm. Orchesters, Dortmund.

Direktion: Kapellmeister Hüttner.

Anfang 8 Uhr.

Entree 1 Mark.

Eine noch gut erhaltene Pumpe zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an 1510

Seinr. Schröder, Courtl.

Pumpe

Ia. Sauerkraut

vorräthig bei J. Brombach.

Konsum-Anstalt Kampfsstrasse No. 16.

Wir empfehlen unsern geehrten Kunden unser großes Lager in

Strickwolle, Fantasiwaren,

wie: Hauben, Mützen, Muffs,

Weißwaren,

wie: Seinen, Halbleinen, Hemden, Kragen, Manschetten, Schlipse, Erbkingswäsche, Tauffleiden.

Kleiderstoffe

in billigen bis zu den besten Qualitäten.

Barchend, Bettfedern, fertige Betten.

Arbeiterkonfektion.

Fertige Anzüge, Kinderanzüge.

Anzüge nach Maß

auf eigener Werkstatt.

Alles zu äußerstem Preis, in gebiegender Ware.

Ohne Kaufzwang.

Führe keine Lokartitel.

Grösstes Warenhaus

am Plage, wo sämtliche Waren geführt werden.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

1443

Geschäftsb.

G. Franzgrote.

Sämtliche Kolonialwaren

empfehlen

J. Brombach.

Neu eröffnet!

Kaufhaus

Neu eröffnet!

Meyer & Günther

Steinplatz

DORTMUND

Steinplatz.

Unsere durch ihre kolossale Billigkeit bereits bekannte

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion

bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.

Ferner offerieren wir als

Weihnachts-Geschenke

für

Damen	Herren	Kinder	Dienstboten
Regenschirme 85	Kragen 27	Taschentücher 3	Waschkleider 175
Tamattücher 65	Manschetten 25	Seidene Tücher 18	Schürzenstamosen 25
Wollene Tücher 125	Kravatten 3	Hosenträger 15	Schürzen (140 Ctm. breit) 45
Handtücher, Dtz. 120	Halstücher 30	Knaben-Mützen 45	Handtücher 8
Muffs und Kragen 125	Handschuhe (Krimmer) 75	Mädchen-Kapotten 30	Handtuchgebild 15
Parasols 125	Wollene Unterhemden 82	Teller-Mützen 38	Bettuchbiber (160 Ctm. br.) 68
Bettdecken 125	Unterhosen 65	Kinder-Handschuhe 12	Viberbetttücher 45
Federboas 23	Socken 36	Bilder-Bücher 2	Tischtücher 45
Tischläufer 32	Chemisets 45	Märchen-Bücher 7	Hemdentuch 12
Faschinen 40	Manschettenknöpfe 3	Tornister 75	Halbleinen 15
Markttaschen 30	Gekleidete Herren-Westen 200	Pelz-Garnituren 135	Bettstamosen 25
Roben in Wolle u. Seide	Unterjacken 125	Handarbeitskasten 30	Bettkattune 28
Blousenstoffe	Kragenbänder 3		Schürzendruck 35
Hemden-Blousen 200	Manschettenbänder 10		Viberunterröcke 68
Seidene u. woll. Blousen	Taschentücher 12		
Morgenröcke 500	Reisdecken 350		
Unteröcke 135	Handschuhe (Straminvorlage) 250		
Tändelschürzen 18	Oberhemden 850		
Hauschürzen 68	Schlafrock 50		
Schwarze Schürzen 60	Zigarrenetuis 50		
Handschuhe 14			
Strümpfe 50			
Decken-Garnituren 200			
Korsetts 65			
Schleifen 40			
Taghemden 60			
Beinkleider 65			
Nachthemden 195			
Nachtjacken 65			
Tischtücher, Damast 165			
Servietten, Dtz. 280			
Gedede m. 6 Servietten			
Hohlbaum 800			
Therpedede 165			
Portemonnaies 30			
Necessaires 40			
Taschentücher 10			
Teppiche, Plüsch 375			
Bettvorleger 50			
Tischdecken 120			
Kaffeedecken 68			

In der II. Etage grosse

Betten-Ausstellung.

- 1 eiserne Bettstelle
- 1 Strohsack gefüllt
- 1 Steppdecke
- 1 Bettuch

zusammen 8,75 Mk.

Holzbettstellen

11 Mk.

Kompl. Bett:

- 1 Bettstelle m. hoh. Haupt
- 1 Sprungfeder-Matratze
- 1 Keilkissen
- 1 Oberbett
- 1 Unterbett
- 2 Kopfkissen

zusammen 68 Mk.

Kompl. Kinderbett:

- 1 Eisenbettstelle
- 1 Matratze
- 1 Keilkissen
- 1 Oberbett
- 1 Unterbett
- 1 Kissen

zusammen 17,50 Mk.

Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, führen wir nicht!

Waren, welche nur den Schein der Billigkeit erwecken, führen wir nicht!

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Samst.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)
Der Kaiser hat dem Reichstage wieder ein Ge-
schäft überwiehen, eine Wandtafel deutscher
Kriegsschiffe, welche unter Benutzung amtlichen
Materials und unter Mitwirkung des Marinemalers
Willy Schöner bearbeitet ist. Die Karte ist in der
Bibliothek aufgehängt worden. Sie zeigt in farbiger
Schilderung eine Seitenansicht und den Durchschnitt
des Vintenschiffs „Kaiser Friedrich III.“, des
Kreuzers „Gier“, der beiden großen Kreuzer „Fürst
Bismarck“ und „Fregate“, sowie zwei Torpedoboote.
Für das Neue Palais des Kaisers in Potsdam
soll, nach einer Berliner Korrespondenz, eine Geld-
forderung an den preussischen Landtag gelangen behufs
der Ausführung eines neuen Projekts zur Trocken-
legung dieses Palais mittels umfangreicher Aus-
baggerungen und Schiffsenanlagen. — Der Kaiser
hat angeordnet, daß in verkehrsreichen Straßen der
Transport von Militär- und Zivilpersonen, die
durch Militär verhaftet und vorläufig festgenommen
werden, möglichst in geschlossenen Wagen zu erfolgen
hat. — Gegen die zweijährige Dienstzeit
bei den Pionieren richtet sich ein Artikel der „Kreuz-
zeitung“. Er verlangt für diese Truppe eine Dienstzeit
von mindestens drei Jahren. — Beim Empfang
des Reichstagspräsidenten hat der Kaiser der
„Presse“ zufolge erklärt, er habe selbst mit
Druck auf die Angelegenheiten der Reichstags-
Präsidenten die Wirkung derselben überzogen. Die
Abschiedswünsche des Kaisers für eine gute Leitung
der Geschäfte erwiderte Graf Ballestrem scherzend
mit dem Hinweis auf seine Eigenschaft als
Rittmeister der Leibkürassiere. — Fürst
Herbert Bismarck ist nebst Familie am Samstag
in Friedrichsruh eingetroffen. — Der Titel eines
Herzogs von Saxe-Weimar, von dem Fürst
Bismarck bekanntlich niemals Gebrauch gemacht
hat, ist auf den ältesten Sohn Bismarcks nicht
übergegangen. Im neuen Gothaischen Hof-
kalender wird ausdrücklich bemerkt, daß Fürst
Otto Bismarck preussischer Herzog von Saxe-Weimar
ad personam gewesen sei. — In Queblinburg
starb am 9. d. Mts. im 86. Lebensjahre die
Mutter des Kultusministers Dr. Bosse.
Die Beweinung war bis wenige Wochen vor ihrem
Tode körperlich und geistig noch sehr rüstig. Dienstag
mittag traf, von Berlin kommend, Kultusminister
Dr. Bosse zur Beerdigung seiner Mutter in Queblinburg ein. Nach der Beerdigung
begab er sich sofort wieder nach Berlin zurück. —
Die Reichstagsabgeordneten Graf Skladowski und
Dietrich haben mit Unterstützung der konservativen
Fraktion im Reichstage den Antrag gestellt, zur Er-
gänzung des Strafgesetzbuchs unter den Vergehen
die Bestimmung neu aufzunehmen, daß die Ver-
öffentlichung von Geheimnissen durch
die Presse, namentlich wenn das Bewußtsein
obwaltet, daß die Kenntnis derselben auf unläuterem

Wege erworben ist, mit Strafe belegt werden soll.
(Der Antrag richtet sich hauptsächlich gegen die Ver-
öffentlichung vertraulicher Aktenstücke, wie sie namentlich
durch sozialdemokratische Blätter vielfach erfolgt ist.)
— Einer Meldung aus London zufolge ist die
Publikation des im September abgeschlossenen
englisch-deutschen Uebereinkommens am
Sonntag erfolgt. Wie es heißt, hat England die
Walfischerei abgetreten. — Wegen Ankaufs
der Karolinen schweden wirklich, wie der
„Imparzial“ berichtet, Verhandlungen
zwischen Deutschland und Spanien. — Gegenüber
den Nachrichten von der Verpachtung der
Delagoa-Bai an ein Konsortium oder Syndikat
wird in portugiesischen Regierungskreisen berichtet,
daß alle solchen Gerüchte gänzlich unbegründet seien.

**— Vom Empfang des Reichstags-Prä-
sidenten beim Kaiser** wird dem „V.“ noch
berichtet: Bei der längeren Rede, welche der Kaiser
an das Präsidium hielt, erläuterte er besonders die
kolonialen Verhältnisse der Franzosen und Engländer
in Afrika und beleuchtete seine Förderung an aus-
sichtreichen Karten. Bezüglich Fashoda bemerkte
er, obgleich die Angelegenheit reguliert sei, so dürfe
man doch, ohne schwarzseherisch zu sein, eine große
Rivalität zwischen den Engländern und
Franzosen nicht übersehen.

**— Mit der Rede des Staatssekretärs
v. Bülow** beschäftigt sich die ausländische Presse
angelegentlich und spendet ihr rückhaltlose Anerkennung.
Selbst einzelne französische Zeitungen stimmen in das
Lob ein. Der „Gaulois“ schreibt, man müsse an-
erkennen, daß sich die Rede des Staatssekretärs von
Bülow durch bemerkenswerte Mäßigkeit aus-
zeichnet. Die unabweisende Erklärung bezüglich des
Rechts Deutschlands, seine katholischen und prote-
stantischen Staatsangehörigen im Orient zu schützen,
sei in höflicher, freundlicher Weise für Frankreich ge-
stellt. Die Ansprüche Deutschlands ständen übrigens
keineswegs in unmittelbarem Widerspruch mit den
Jahresberichte alten Reichs Frankreich. — Die
Presse der habsburgischen Monarchie wendet
ihre Aufmerksamkeit begreiflicherweise der Rede zu,
die dem Dreikönig gewidmet ist. Das
„Wiener Fremdenblatt“, dessen Beziehungen zum
Grafen Goluchowski bekannt sind, nimmt Anlaß, zu
versichern, daß auch Graf Thun den Wert des Drei-
königs richtig schätze, und in seinen viel erörterten
Schlußworten eine Drohung nicht enthalten, jeden-
falls nicht beabsichtigt war. Man betrachtet
den Zwischenfall schließlich für erledigt und ist dem
deutschen Staatssekretär in Wien dankbar, daß er
eine Verschärfung des Gegensatzes geschickt verhütet hat.

Westfalen und Rheinland.

**** Camen. (Zur Erinnerung.)** Was heute als
verdient, unmöglich und am Ende gar als strafbar er-
scheint, wird oft nach wenigen Jahren in ganz anderem
Lichte betrachtet, und gilt dann als richtig und selbst-
verständlich. In keiner Sache tritt das klarer hervor,
als in der Vorgeschichte der Begründung des neuen

deutschen Reiches. Als am 20. Dezember 1861 Preußen
einen sogenannten „Führer“ ausstreckte, indem es die
Bildung eines „engeren Bundes“ deutscher Staaten an-
regte, protestierten Österreich, Bayern, Württemberg,
Hannover, Sachsen, Hessen-Darmstadt und Nassau in
identischen Noten und in Hannover erklärten sich heftig
Kammern sogar sehr deutlich gegen jede Bundesreform
„kleindeutscher Tendenz“, wie man dem Großstaat
Österreich gegenüber die Bestrebungen des preußen-
feindlichen Nationalvereins bezeichnete. 1864 hatte sich die
Sache schon etwas, 1866 wesentlich und 1870 vollständig
geändert.

Vor 150 Jahren, am 21. Dezember 1748, ist der
deutsche Dichter Ludwig Gölth, der Mitbegründer des
„Göttinger Dichterbundes“ geboren, dessen hervorragendes
Mitglied er war. In allen seinen Gedichten und Werken
herrscht eine schwermütige, elegische Stimmung, hervor-
gerufen durch seinen körperlichen Zustand; er ist früh an
der Schwindsucht gestorben. Seinen Gedichten, von
denen bis auf unsere Zeit das „Lieb' immer Treu und
Redlichkeit“ und „Wer wollte sich mit Grillen plagen“ er-
halten und bekannt geblieben, sind anspruchslos, Grazien,
Naivität der Gedanken, Weichheit des Gefühls, Innigkeit
und seltene Harmonie der Sprache eigen. Tiefe
fühlende Liebe und Sinn für Freundschaft, wehmütige Freude
an der Natur sind die Hauptelemente seiner Poesie.

Vor 350 Jahren, am 22. Dezember 1548, wurde das
britische der drei unglücklichen Interims, das sogenannte
„Leipziger Interim“ publiziert. Diese Interims, für die
uns heute das materielle Verständnis fehlt, hatten den
Zweck, bis zum Zusammentritt eines Konzils die zwischen
der katholischen Kirche und den Protestanten schwebenden
Streitigkeiten einzuwickeln zu schließen. Der Kaiser machte
da den Protestanten einige Zugeständnisse, im übrigen
aber wurde Gehorsam gegen die katholische Kirche verlangt
und nötigenfalls erzwungen. Unter diesen Umständen
war das Interim weit entfernt, zu beruhigen, vielmehr
geekelt, die Geister noch mehr gegeneinander zu ent-
flammen. Das führte denn auch Kurfürst Moriz von
Sachsen und so erhielt das Kaiserliche Interim eine Ab-
schwächung in genanntem Leipziger Interim, was nicht
hinderte, daß danach es zu bösen Anfeindungen kam.
Zum Glück hatte das Leipziger Interim nach wenigen
Jahren sein Ende, als sich der Kurfürst wider den Kaiser
erhob und nun dem Protestantismus freien Lauf ließ.

Am 23. Dezember 1876 wurde die Justizeinheit
für das deutsche Reich geschaffen. An diesem Tage fand
im deutschen Reichstage die Annahme der vier Justiz-
gesetze (Zivilprozeß-Ordnung, Strafprozeß-Ordnung, Gerichts-
verfassungsgesetz und Strafprozeß-Ordnung) in dritter
Lesung mit 190 gegen 100 Stimmen statt; bald darauf
wurde der Reichstag geschlossen. Allerdings bedurfte es
bedeutender gegenseitiger Nachgiebigkeit, um die anfänglich
vorhandenen 86 Differenzpunkte zwischen Bundesrat und
Reichstagskommission auf 17 herabzumindern und diese
endlich ganz zu beseitigen. Zum Teil mußten sehr be-
rechtigte Wünsche bezüglich des Strafrechts seitens der
Kommission ganz fallen gelassen werden, um nicht das
ganze Gesetz zum Scheitern zu bringen.

*** Camen. (Alter Rentner.)** 200 788 Personen bezogen
Ende 1897 die Altersrente. 5 Empfänger waren 1800 und
früher geboren, während 211 das 90. Lebensjahr über-

schritten hatten. Die meisten Altersrentner, nämlich 21 339,
stammen aus dem Jahre 1823. Die Zahl der Alters-
renten von 1891—1897 betrug 315 910, von denen jedoch
im Laufe der Jahre ein Drittel durch Todesfälle hinfällig
wurden. Invalidentrentner zählten wir Ende 1897 206 825,
von denen der jüngste im Jahre 1877, der älteste im Jahre
1800 geboren ist. Bemerkenswert ist, daß die Invalidenten-
rente höher wie die Altersrente ist und denen an Stelle
der Altersrente gezahlt wird, die nach Vollendung des
70. Lebensjahres arbeitsunfähig werden. 29 575 Invalidenten-
rentner hatten das 70. Lebensjahr überschritten, während
2955 unter 25 Jahre alt waren. Die Zahl aller Invalidenten-
rentner betrug bis Ende 1897 293 423, von denen jedoch
86 598 in der Zwischenzeit fortstarben.

Gedenktafel.

20. Dezember.

1884 Unterdrückung des Aufstandes in Kamerun durch
S. M. Schiff Olga.
1806 Proklamierung Sachsens als Königreich.
1767 Friedrich der Große erobert Breslau.
1552 Katharina Luther geb. v. Bora zu Torgau ge-
storben. (Geboren am 29. Januar 1499.)

21. Dezember.

1870 Ausfall der Franzosen bei der Bourget.
1813 Die Verbündeten überschreiten bei Basel den Rhein.
1804 Lord Beaconsfield zu London geboren. Englischer
Staatsmann.
1795 Leopold von Ranke zu Wiehe in Thüringen ge-
boren. Geschichtsschreiber.
1765 Aloisius Blumauer zu Steier geboren. Deutscher
Dichter.
1748 Ludwig Gölth zu Mariensee bei Hannover geboren.
Christlicher Dichter. (Gestorben am 1. Sept. 1776
zu Hannover.)
1639 Jean Racine geboren. Französischer Tragödi-
dichter. (Gestorben am 6. April 1699 zu Paris.)
1375 Giovanni Boccaccio zu Certaldo gestorben. Ital.
Dichter und Humanist. Bekannt durch seine Novellen-
sammlung „Il decamerone“. (Geboren 1313 in
Paris.)

22. Dezember.

1870 Ausfall der Pariser gegen das sächs. Armeekorps
zurückgeschlagen.
1819 Franz Abt zu Eilenburg geboren. Bekannter
Liederkomponist. (Gestorben 31. März 1885 zu
Wiesbaden.)

23. Dezember.

1870 Schlacht an der Hallue.
1865 Herzog Albrecht von Württemberg geboren.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

22. Dezember: Belsch heiter, normale
Temperatur, strichweise wolfig
mit Niedererschlägen.
23. Dezember: Meist heiter, teils neblig,
frostig.
24. Dezember: Belsch mit Sonnenschein,
kalt, aufsteigende Winde,
strichweise Niedererschläge.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Sinnsspruch.

Die Götter sterben — oder der Gott im Menschen
der sich auflehnt gegen das Häßliche, Verderbliche, Ge-
meine, der stirbt nicht.
L. Angenruber.

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mähelburg.

(33. Fortsetzung.)

Fritz begann nun aufmerklos die Kellerwände
zu untersuchen. Die Haupttür, die nach oben führte,
war leicht gefunden. Aber um diese handelte es sich
nicht. Es gab mehrere kleine in der Felswand
des Kellers, die eine hellere Farbe zeigten. Fritz
klopfte vorsichtig an dieselben, und schon wieder be-
gann sein Gefühl sich zu verflären.
„Ah“, rief er dann, „wir haben es, hier liegt
der Hund begraben. Hier klingt es hohl und hier
ist auch eine kleine Oeffnung. Nun wollen wir nur
hoffen, daß ein Schlüssel paßt.“
Während Fritz probierte und untersuchte, sah
Paul nach der Uhr. Es war wenige Minuten vor
Mitternacht.
Wer ihm das vorausgesagt, als er sorglos durch
die Savannen Amerikas ritt oder mit leichtem Herzen
die Alpen hinaufstieg, daß er hier in einer Sommer-
nacht sich einen unterirdischen Weg suchen müsse,
um mit klopfendem Herzen etwas zu erfahren, was
ihm damals so fern lag, woran er kaum mehr dachte.
Ein halbblauer Freudenruf unterbrach seine Ge-
danken. Fritz schien das Nichtige gefunden zu haben.
„Es bewegt sich“, flüsterte er. „Es ist eine
steinerne Thür. Und sie ist fromm, sie macht keinen
Lärm. Und da ist sie auch die schmale Treppe.“
Nun sind wir förgleich am Ziele, Herr Arno. Ich
will aber einmal allein vorausgehen und zusehen, ob
alles klar ist. Wenn ich im schlimmsten Falle gefaßt
werde, so ist das ja kein Unglück. Sie können
dann noch immer unterfahren und ins Freie gelangen.“
„Nein, lieber Freund, wir tragen gemeinsam,
was auch kommen möge“, antwortete Paul, ihm
treuherzig zunkelnd. „Aber gehen Sie voran.“
Nach einigen Minuten kam Fritz leise zurück.
„Die Thür am oberen Ende der Treppe führt
unmittelbar in ein Vorzimmer“, berichtete er leise.
„Ich habe es gesehen, man kann durch das Schließ-
loch blicken und sieht den Mondschein. Es ist alles

totenstill im Hause. Nun, Herr Arno, wollen Sie
noch weiter?“

„Gewiß, wir stehen ja unmittelbar vor dem
Ziele“, antwortete Paul. „Hoffentlich bietet uns die
Thür oben keine Schwierigkeiten.“

„Nein, ich habe sie schon untersucht. Das
Schloß ist ganz einfach.“
„Dann in Gottes Namen“, sagte Paul und er
stieg hinter dem Diener die schmale Holztreppe
hinan.

Also das war der Weg, auf dem früher die
Pringen von Goldenburg ihre gefahrenen Plebejen zu
finden wußten. Zu welcher ganz anderen Wende stieg
heute ein anderer, denn wahrheitsgemäß auch das Blut
der Goldenburger in den Adern kochte, dieses Treppchen
hinauf.

Fritz war bereits damit beschäftigt, das Schloß
mit einem Instrument, das er sich eigens zu diesem
Zwecke mitgebracht hatte, zu untersuchen. Er prüfte
langsam, vorsichtig und leise.

„Dieser wird es thun“, sagte er still vor sich
hin, und löste einen kleinen Schlüssel aus dem
Bunde. „Das ist ein Schattenschlüssel aus dem
vorigen Jahrhundert.“

Und er that es. Der Schlüssel drehte sich, die
Thür ging leise knarrend auf. Vor ihnen lag im
Mondschein hell beleuchtet, das Schlafzimmer des
Doktors. Eine warme, schwere Luft, doppelt be-
merkbar nach der Kühle, die in den unterirdischen
Räumen geherrschte hatte, drang ihnen entgegen.

Fritz legte den Finger auf den Mund.
„Nun ganz still“, flüsterte er. „Jetzt müssen wir
ungestört arbeiten.“

Er ging nach der Thür, die in das Vorder-
zimmer führte, und verriegelte sie. Dann warf er
einen Blick auf die Fenster.

„Da sind Läden“, sagte er. „Die wollen wir
doch der Vorsicht wegen schließen. So, nun sind
wir hier wie der Wächter im Bau und können vor-
nehmen, was wir wollen. Also am Fenster soll der
geheimne Schrank sein, in der Ecke? Da wollen wir
mal die Wand untersuchen.“

Paul war nicht imstande zu sprechen. Ihn
klopfte das Herz voll und stark. Blicke nicht trennten
ihm nur wenige Minuten von seinem Ziele — und
welches war dieses Ziel? Er beobachtete den Diener,
der mit der Blendlaterne an der bezeichneten Wand
herum leuchtete und vorsichtig klopfte. Aber, was er

dabei gedacht, das hätte er später wohl nicht an-
geben können.

„Gut“, flüsterte Fritz und erhob den Zeigefinger.
„Hier klingt es hohl, aber von einem Schließloch
sehe ich nichts. Das ist doch sonderbar — eine
Oeffnung muß doch sein. Oder ist eine Feder da,
auf die man drücken muß?“ Er untersuchte emsig
weiter und schüttelte verdrüsslich den Kopf. „Ja, hier
ist eine kleine Oeffnung, aber gar so klein. Da paßt
keiner meiner Schlüssel.“ Ein großer Hirschschlüssel
würde genügen, aber den habe ich nicht. Sapperlot,
das ist fatal, Herr Arno. Ich werde das Gefäßel
— es ist nämlich Holz hier eingelegt — aufbrechen
müssen. Ein so kleiner Schlüssel fehlt mir. Wissen
Sie, das ist ein Schloß, so ähnlich wie der Aufzug
an den alten Stuhlguren. Man muß links herum
drehen.“

„Sollte sich der Schlüssel nicht vielleicht hier im
Zimmer finden?“ sagte Paul. „Wir haben ja noch
Zeit, Fritz.“

„Wollens probieren“, sagte der Diener, erhob
seine Laterne und leuchtete über das ganze Zimmer
hin. „Dort ist der Schreibtisch des alten Herrn.
Da muß er den Schlüssel aufbewahrt haben. Finden
wir ihn dort nicht, Herr Arno, so löse ich den Holz-
einsatz los. Ich habe die Gerätschaften bei mir.“

„Versuchen wir vorher, ob wir nicht den Schlüssel
finden, Fritz.“

Der Diener war schon bei dem Schreibtisch und
zog die einzelnen Schubfächer auf. Sie enthielten
Papieren und allerlei andere Sachen, die Fritz sehr
genau und aufmerksam untersuchte. Schließlich behielt
er ein kleines, in Papier gewickeltes etwas in der
Hand. Ein zufriedenes Rägeln flog über sein Gesicht,
als er mit den Fingern daran drückte.

„Das wird es sein“, sagte er. „Das ist es“,
fügte er hinzu, als bei dem Auseinanderfallen der
Papierhülle ein kleiner Schlüssel, ähnlich einem großen
Hirschschlüssel sichtbar wurde. „Nun sind wir am Ziel,
Herr Arno, und Gott gebe, daß das, was Sie
finden, Ihren Wünschen entspricht, und daß es Ihr
Herz erleichtern möge.“

Diese Worte waren ruhig aber so ernst und teil-
nehmend gesprochen, daß Paul seine Hand ausstreckte
und sie dem braven Manne reichte. Zu sprechen
vermochte er nicht. Fritz war auch schon dabei, den
Schlüssel zu untersuchen.

„Natürlich“, sagte er. „Der paßt. Das Thür-
chen ist offen. Aber es liegt nur ein einziges Papier
darin, Herr Arno.“

Paul war dicht heran getreten. In dem ge-
räumigen tiefen Fach lag in der That nur ein einziges
Schriftstück. Viele Geheimnisse mochte der Doktor
wohl nicht gehabt haben. Paul streckte die Hand
aus nach dem Papier. Es waren mehrere zusammen-
gefallene Bogen. Seine Hand zitterte. Er schlug
die Bogen auseinander und sein Blick fiel auf die
Worte: „— Heute zur Frau Amtschreiber
Schmidt gerufen —“

„Es ist das Dokument, Fritz“, sagte er, und
legte unwillkürlich, wie um sich zu fügen, seine Hand
auf den Arm des Dieners. In dieser Stellung ver-
bleib er vielleicht eine Minute lang.

„Nun will ich mich an den Tisch setzen, Fritz“,
sagte er dann, „und genau lesen, was auf diesem
Bogen steht. Vielleicht mache ich mir einige Auf-
zeichnungen. Was werden Sie inzwischen thun?“
„O, darum sorgen Sie nicht, Herr Arno“, an-
wortete Fritz. „Ich setze mich in die Ecke und mache
ein bißchen die Augen zu.“

Er stellte die Laterne auf den Tisch. Paul setzte
sich und blickte auf das Schriftstück. In den ersten
Sekunden tanzten die Buchstaben durcheinander. Er
legte das Schriftstück nieder und zog einen Bogen
Papier und einen Bleistift, die er für alle Fälle mit-
genommen, aus der Brusttasche.

Das machte ihn etwas ruhiger, und er begann
allmählich zu lesen. Zwar mußte er zu Anfang die
Zeilen zwei- und dreimal lesen, um ihren Inhalt
zu erraten — die Schrift war ja auch ein wenig
altväterlich und undeutlich — dann aber begann der
Inhalt ihn in dem Grade zu fesseln, daß er das
Schriftstück durchflog — und dann sentie er den Kopf
auf den Tisch nieder und begann schwer und tief zu
atmen, und dann klang es wie ein Schluchzen, das
krampfhaft sich aus einer gequälten Brust Bahn
brechen wollte, und endlich weinte er still vor sich hin,
immer noch den Kopf tief auf den Tisch gebückt. (F. f.)

— Ach so! „Unser Freund Gustav ist wegen
seiner Gesundheit zu häufig geworben, daß er
nächst zum Doktor gegangen ist und ihn gebeten hat,
er solle ihm sogar das Schlimmste sagen.“ — „Na,
hat der Doktor es gesagt?“ — „Ja, er sagte ihm,
seine Liquidation betrüge 300 M.“

10% Rabatt

geben wir bis Weihnachten auf die Fabrikpreise unserer emaillierten Haus- und Küchen-Geräte.

Karl Fischer & Comp.

Herdfabrik und Emaillierwerk
CAMEN, Bahnhof.

1493

Konsum-Anstalt
Kampstraße No. 16.

Empfehle feinste
Margarine
pr. Pfd. 70, 60 und 50 S.
Habe außerdem extra hergestellte
Marken eingeführt zu 80 und
90 S.

Selbige sind im Geschmack
und Nährwert vollständig der
Naturbutter gleich und ist das
feinste was hergestellt werden kann.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.
Bei Abnahme von 5 P.
p. 5 S. billiger.

G. Franzgrote.

W. Denninghoff,

Camen, Königsstr. Nr. 9,
empfiehlt zu Weihnachten:

Schultornister
von 1 Mk. an, ferner

Damentaschen,
sowie selbstgefertigte

**Cornister, Schul-
taschen, Hosenträger**
u. u.

in größter Auswahl, zu den billig-
sten Preisen. 1481

Zum
Weihnachtsfeste

Es zieht die Menge durch die
Stadt,
zu sehen, wer das Schönste hat,
Doch denken viele dabei nicht,
Dass mein Geschäft am Kirch-
platz ist.
Empfehle drum zum Weh-
nachtsfeste
Von allen Dingen nur das
Beste,
Ein hübsches Buch zum Lesen,
Beten oder Singen
Möge auch das Christkind
bringen!

H. Lambrecht

Buchhandlung

Camen, am Kirchplatz.

Badartikel:

Mandeln, Citronat,

Badpulver Vanille-

zucker, frische

Citronen u. u.

empfiehlt in bester Ware

Germania-Drogerie
Camen. 1487

Dr. Hartung,

Frauen-Klinik,

Dortmund, Elisabethstr. 2.

Aufn. findet statt in 3 Klassen

Konsum-Anstalt
Kampstraße No. 16.

Abteilung Farbwaren.

Seidöl per Lit. 45 S.

Alle Farbwaren äußerst billig.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.

G. Franzgrote.
1447

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.

H. Herzog, Drechsler,
Camen, Weststraße No. 3.



Empfehle zu Weihnachten
mein reichhaltiges Lager in

langen und kurzen Pfeifen

zu billigen Preisen.

Spezialität:

selbstgemachte u. Gesundheitspfeifen,

Mutzen
billig.

Spazierstöcke in allen Preislagen,

Portemonnaies u. Cigarren-Etuis,

Cigarrenspitzen

und alle sonstigen Drechslerwaren.

Reparaturen werden auf eigener Werkstatte
ausgeführt. 1486

Feinste Bunsch-Essenzen

sowie Rum, Arrak etc. billigt 1506

Germania-Drogerie, Camen.

Als passendes

Weihnachts-Geschenk

empfehle meine berühmte 1504

Wasch-Maschine.

Bereits über 800 in Gebrauch.

L. Kümper,
CAMEN, Ecke der Nord- u. Oststraße.

Arbeit, Zeit und
Geld bei der Wäsche
spart, wer Spar-Kern-
eisen-Extrakt benutzt,
welcher in der be-
rühmten Spar-Kern-
seifen-Fabrik herge-
stellt ist. 973



Schmidt & Flögel,
Dampfschiffbau, Romschold.

Man wolle ge-
nau darauf achten,
dass jedes Paket
von 1/2 Pfund mit
der Aufsicht von
Hemscheid ver-
sehen ist. 3630

! Mehr Licht!

Butzke's Acetylen-Apparate

sind die besten. Man vermeide minderwertige Fabrikate. Prospekte
und Referenzen gratis. 1482

Vertreter: Emil Zöllner, Hamm, Westfalen.

Das Hellweger Erziehungshaus
in Holzwickede

bittet alle barmherzigen Mitmenschen, ihm beizustehen, damit den 73
verwaisten, verlassen und verwahrlosten Kindern, die in ihm eine
Herberge gefunden haben, ein fröhliches Weihnachtsfest bereitet werden
kann und dadurch ein Strahl der göttlichen Liebe, die sich über die
Hilflosen erbarnt, in ihre Herzen falle, die z. t. früher so wenig
Liebe erfahren haben. Wie wir bisher die Hilfe unserer Freunde
noch nie vergeblich angerufen haben, so vertrauen wir, daß sie auch
jetzt unser gedenken und unsern Mangel erfüllen werde.

Geben an Geld, Kleidungsstücken und allem, was in einem
großen Haushalte Verwendung finden kann, wolle man gütigst senden
an: Pfarrer Strathmann in Opherside oder Hausvater Lehrer
Finger in Holzwickede.

Konsum-Anstalt
Kampstraße No. 16.

Stampfzucker p. B 26 S.
Rübböl beste Qual. „Str. 52“
Pflaumen p. B von 20 S. an
Apfelschnitzel p. B 35 S.
Rosinen p. B von 40 S.

Ferner für die Feiertage:
Citronenöl, Citronat, Rosenwasser,
gestoßene Muskatblüte, Vanille,
feinstes Kaisermehl u. f. w. in be-
kannter nur bester Qualität. 1444

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

G. Franzgrote.

Schöne Topfblumen
Bouquets,
frische und trockene
do. Kränze,
Blumentöpfe usw.
empfiehlt bestens 1495

FR. MIELITZ.

Bettmässen

heile in allen, auch in den hart-
näckigsten Fällen jeden Alters u. Ge-
schlechts u. erhält man geg. vorherige
Einsendung von M. 1,50 das betr.
Rezept. Bei richtiger Anwendung der
Mittel garantiere ich für den Erfolg.
Man wende sich mit Vertrauen an
H. Schlosser, Stuttgart, Langestr. 22.

Konsum-Anstalt
Kampstraße No. 16.

Abteilung Porzellan.
Billige und bessere Sachen. Unter
andern 6 Teller 50 S., 6
Gläser 50 S., 2 Vorrats-
tonnen 50 S., Kaffeeser-
vice echt Porzellan von
2 M. 50 S. an.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

G. Franzgrote.

Porzellanwaren zu haben bei
J. Bromberg.

Sie werden staunen,

wenn Sie meine riesige Auswahl in

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe

sehen. Es ist nach wie vor mein Bestreben

nur reelle, gute Ware

zu beispiellos billigen Preisen

zu Verkauf zu bringen. 1514

Herren-Paletots Mark 35, 27, 22, 15 bis 6 Mark.

Herren-Anzüge Mark 38, 32, 24, 13 bis 5.75 Mark.

Herren-Hosen Mark 14, 10, 7, 3.75, bis 1.50 Mark.

Knaben-Anzüge Mark 10, 7, 4, 2.50, bis 1.40 Mark.

Hüte, Schirme, Wäsche u. Kravatten,

sowie

Arbeiter-Garderoben

staunend billig.

Streng feste Preise. Reelle Bedienung.

Rudolph Robert,

CAMEN, West- u. Schulstraßen-Ecke.

Erstes und größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg. vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe
enthält auf telegraphischem Wege
ausführliche Berichte über die Par-
lamentarischen und sonstigen Ereig-
nisse, die Produktentwürfe aller
wichtigen Branchen vom vorhergehenden
Tage, ferner ein interessantes
Roman-Feuilletton, politische, provin-
zielle, landwirtschaftliche und indu-
strielle Nachrichten u.

Die Mittagsausgabe
bringt bei besonders wichtigen Anläs-
sen einen sehr umfassenden Nachtrags-
bericht über die parlamentarischen
Verhandlungen (Reichstag u. Landtag)
vom vorhergehenden Tage, einen
interessanten Parlamentsbrief über
den letzten parlamentarischen Sitzung,
den telegraphischen Bericht über den
Remporter Produktentwurf, die wich-
tigsten während der Nacht und des
Morgens eingelaufenen Nachrichten u.
f. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abend-Ausgabe
enthält telegraphische Berichte über
die bedeutendsten politischen, wirt-
schaftlichen und lokalen Ereignisse
des Tages, die Berliner Börsenkurse
des selben Tages, die Kurse der
Warenbörsen Rheinland-Westfalens,
vermischte, feuilletonistische und
familien-Nachrichten aller Art und
den Anfang der Berichte über die
Parlaments-Verhandlungen des
selben Tages.

Vaterländische Gesinnung, volle Unabhängigkeit in jeder Richtung, Frei-
mütigkeit nach oben und unten und Vermeidung jedes Partei- oder Klassen-
Fanatismus haben im Verein mit den Leistungen der Zeitung — anregenden Zeit-
artikeln, Spezialkorrespondenzen, umfangreichem Nachtragsdienst auf wirtschaftlichem
Gebiete und aufmerksamer Verfolgung des rheinisch-westfälischen Lebens auf allen
Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die
Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen
gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt das Halten irgend einer anderen
größeren Zeitung entbehrlich macht.

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittierten Abonnements-Scheines
von jetzt ab bis Ende Dezember 1893 die Zeitung unentgeltlich zugesandt.

Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probenummern.

Nr. 6173 der offiziellen Zeitungspreislifte.

5692